

Verkehr 6 mal wöchentlich mit den Kultur-Beilagen „Die Welt“ und der Kinderbeilage „Freizeit“, sowie den Zeitbeilagen „Eltern“, „Sport“, „Unterhaltung und Wissen“, „Die Welt der Frau“, „Kriegliche Mitteilungen“, „Das gute Buch“, „Stimmungsbeilage“, „Monatlicher Wegweiser“ 8 Bl. enthält. Beleggeld, Einzelnummer 10 J. Sonntags- u. Feiertagsnummer 20 J. Hauptverleger: Dr. G. Teichgraber, Dresden.

Verlagssort: Dresden  
Hauptverleger: Die Iphigene Verlagsgesellschaft, 10 J. Familienausgaben u. Beleggeld 20 J. Die Beleggeldnummer, 20 mm breit, 1 M. Die Einzelnummer außerhalb des Beleggeldgebietes 40 J. Die Beleggeldnummer 1.00 M. Preisgeb. 100 J. Im Falle Abwesenheit des Verlegers ist die Beleggeldnummer als Beleggeld zu verwenden. Hauptverleger: Dr. G. Teichgraber, Dresden.

# Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Geschäftsstelle, Druck- u. Verlag: Germania, H.-G., für Verlag und Druckerei, Filiale Dresden, Dresden-K.L. Volkerstraße 17, Fernruf 21012, Telephon 21011 Dresden 7703. Bankkonto: Stadtbank Dresden Nr. 41719

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Königsplatz 1, Volkerstraße 17, Fernruf 21011 und 21012

## Der Weg über den Pazifik

Der Zeppelinstart um einen halben Tag verschoben — Ein geringfügiger Unfall

### Starf Donnerstag 14 Uhr

Tokio, 22. August.

Infolge eines geringfügigen Unfalls ist der Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ausgedeutet worden. Das Luftschiff, das bereits zum Aufstieg fertiggemacht war, wurde wieder in die Halle zurückgebracht. Als das Luftschiff gegen 4 Uhr früh aus der Halle gezogen wurde, stieß die hintere Motorenkonsole so heftig auf den Erdboden auf, daß zwei Streben brachen. Der Schaden kann leicht ausgebessert werden. Da Dr. Eckener in seiner bekannten Vorsicht erst genau festgestellt wissen wollte, ob durch diesen Aufschlag die Sicherheit des Schiffes gefährdet worden sein könnte, wurde der Abflug des „Graf Zeppelin“ ausgedeutet.

Keunoch, 22. August.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ vom Landungsplatz des Graf Zeppelin bei Tokio erklärte Dr. Eckener, er hoffe, daß der Wiederaufstieg des Luftschiffes heute abend 10 Uhr Tokioer Zeit, also 2 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit erfolgen könne.

Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Tokio war der Andrang der Zuschauer, die sich mit der Bahn nach dem Flugplatz Kasumigaura begeben wollten, so stark, daß noch in der Nacht mehrere Sonderzüge eingelegt werden mußten. Die Kosten für den Betriebsstoff, den Mund-

vorrat und die Besatzung, die von dem Luftschiff übernommen worden sind, werden mit 38 000 Dollar angegeben. Ein Teil dieser Kosten ist durch die Einnahme aus den Gebühren der mitgeführten Post gedeckt. Es sind bereits zwei Torpedobootzerstörer in See gegangen, um dem Luftschiff Informationen zu erteilen und gegebenenfalls Hilfe leisten zu können. Für die japanischen Zeitungen ist eine große Anzahl Briefkästen an Bord genommen worden, da die Funkapparate des Luftschiffes in den ersten Stunden nach der Abfahrt für den Wetterdienst voll in Anspruch genommen werden.

Die Ausbesserung des Schadens an der Gondel des Graf Zeppelin dürfte gegen 6 Uhr abends (Tokioer Zeit) beendet sein. Die Menschen, die in ungeheuren Scharen die ganze Nacht hindurch auf dem Flugplatz zugebracht hatten, um bei dem Beginn des dritten Fahrtabschnittes des „Graf Zeppelin“ zugegen zu sein, waren über das Mißgeschick, das dem Luftschiff zugefallen war und ihre Hoffnungen vereitelt hatte, bitter enttäuscht. Viele von ihnen hatten aber auch noch weiter aus und hoffen, daß ihre Geduld innerhalb der nächsten 24 Stunden belohnt werden wird. In der Gepäckkammer des Luftschiffes wurde gestern abend wieder ein blinder Passagier entdeckt, der sich trotz der größten Vorsichtsmassnahmen der Wachmannschaften hatte einschleichen können. Er war, als man ihn aus seinem Versteck herausholte, halb erstarrt, und wurde nach ärztlicher Hilfeleistung den Behörden übergeben.

## Die Krise im Haag

### Noch keine Entscheidung

Haag, 22. August.

Die Zusammenkunft der sechs Mächte am Mittwochnachmittag dauerte 2 1/2 Stunden. Nach Ausgange der Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen am Donnerstag 10 Uhr fortgesetzt werden. Die Sitzung hat mit einer längeren Rede Dr. Stresemanns begonnen, die einschließlich der Besetzungsfrage 1 1/2 Stunden dauerte. Anschließend haben Briand und der Schiedsrichter zu dem das Wort ergriffen, worauf Dr. Stresemann noch einmal in längeren Ausführungen erwiderte. Auf Vorschlag von Briand ist beschlossen worden, den Inhalt der geistigen Reden der Presse nicht bekanntzugeben. Der Präsident der Sitzung, der belgische Ministerpräsident Jaspers, wies darauf hin, daß im Hinblick auf die außerordentliche Bedeutung der zur Verhandlung stehenden Fragen ein Abbruch der Aussprache heute nicht möglich sei, und daß aus diesem Grunde die Verhandlungen am Donnerstag weitergeführt werden müßten.

Auch die geistige Nachmittagsitzung der vier Rheinländermächte hat noch kein abschließendes Ergebnis gezeigt, weshalb heute um 16 Uhr eine erneute Besprechung der gleichen Minister stattfinden soll.

In der Mittwochnachmittagsitzung der vier Gläubigermächte Frankreich, Italien, Belgien und Japan ist auf Grund des Berichtes der Finanzkommission beschlossen worden, der englischen Regierung ein endgültiges Angebot von 50 v. H. ihrer gesamten Forderungen zu machen. Eine Antwort von englischer Seite ist bisher noch nicht erfolgt. Nach privaten Mitteilungen, die bei der französischen Abordnung vorliegen, besteht der Eindruck, daß Snowden auf einer 80prozentigen Erfüllung der drei englischen Forderungen besteht. Da der geistige Tag schon mit der Besprechung der Besatzungsmächte und der Beratung der sechs einladenden Mächte ausgefüllt war, ist zunächst keine weitere Verhandlung in den finanziellen Fragen geführt worden.

### Was soll werden?

Mitteilern der Presse in Paris und London.

Paris, 22. August.

Ueber den Verlauf der geistigen Vorphilung in Haag schreibt „Echo de Paris“, bezüglich der Forderung einer vorläufigen Regelung der Reparationen habe Snowden ebenso wie Briand, Woodson und Jaspars nur eine ablehnende Haltung einnehmen können. Es sei klar, daß der Dawesplan weder abgeschafft noch in seiner Wirkung ausgeglichen werden könne, bevor der Youngplan internationales Gesetz geworden sei. Der Reichsaussenminister habe sich darauf verpflichtet, die Gläubiger vor eine brutale Entscheidung

zu stellen, nämlich die: Deutschland bezahle nicht. Die logische Folge eines solchen Gewalttates wäre der unvermeidliche Abbruch der Konferenz und die Zurückverweisung der Deutschen auf den Dawesplan sein müßten, aber selbstverständlich seien die Gläubiger, die ihren gemeinsamen Gegner und Schuldner vereinen hätten, einer so harten Entschlossenheit nicht fähig und hätten sich bereit erklärt, am Donnerstagsvormittag eine neue Sitzung abzuhalten. Das sei für Stresemann ein erster Erfolg.

Der Außenpolitiker des „Zeit Parisien“ will aus dem offiziellen Communiqué über die Sitzung folgende Feststellungen herauslesen können: Noch sei nichts über das italienische Angebot eine Einigung ummöglich mache und daß, wie „Daily Express“ es ausdrückt, Mussolini die Konferenz torpediert habe. In der geheimen Sitzung gestern nachmittags habe Dr. Stresemann mit Nachdruck die Einführung der Youngzahlungen ab 1. September und den Beginn der Rheinlandräumung gefordert. Briand habe beides für unmöglich erklärt. Snowden habe die Einführung der Youngzahlungen ohne vorherige Annahme des ganzen Planes als praktisch unmöglich bezeichnet, aber hinzugefügt, daß die Räumung des Rheinlandes durch die britischen Truppen im September ohne Rücksicht auf das Schicksal des Youngplanes beginnen werde. Dr. Stresemann habe mit Bitterkeit geantwortet und die Sitzung sei in einer sehr gespannten Atmosphäre auf heute vertagt worden.

London, 22. August.

Die Morgenblätter hatten die erfolglose Verhandlung der Haager Konferenz Ende dieser Woche für nahezu sicher. Sie melden übereinstimmend, daß das wertvolle italienische Angebot eine Einigung unmöglich mache und daß, wie „Daily Express“ es ausdrückt, Mussolini die Konferenz torpediert habe. In der geheimen Sitzung gestern nachmittags habe Dr. Stresemann mit Nachdruck die Einführung der Youngzahlungen ab 1. September und den Beginn der Rheinlandräumung gefordert. Briand habe beides für unmöglich erklärt. Snowden habe die Einführung der Youngzahlungen ohne vorherige Annahme des ganzen Planes als praktisch unmöglich bezeichnet, aber hinzugefügt, daß die Räumung des Rheinlandes durch die britischen Truppen im September ohne Rücksicht auf das Schicksal des Youngplanes beginnen werde. Dr. Stresemann habe mit Bitterkeit geantwortet und die Sitzung sei in einer sehr gespannten Atmosphäre auf heute vertagt worden.

## Maltefer Pilger beim Papst

Rom, 22. August.

Der Papst empfing gestern 600 Pilger aus den Diözesen Malta und Gozsa. Der Papst erklärte, es sei jetzt von Wichtigkeit für Malta und die ganze Welt, zu Gott zu halten. Man müsse aber auch den Bischöfen Gehorsam leisten und das befolgen, was der Papst durch die Bischöfe befehle, anrate und empfehle. Wenn jemand behaupte, der Papst treibe Politik, so dürfe man das nicht glauben. Denn der Papst beschäftigt sich nur mit den Seelen und dem Reiche Gottes. Wenn aber sich Gefahr erhebe für die Seelen und für die Ehre des Allmächtigen, so jähere der Papst nicht, Verteidigungsmassnahmen zu ergreifen. Die Ansprache des Papstes wurde mit großem Beifall aufgenommen.

## Kooperative Wirtschaft

II.

Professor Dessoir ist in seinem Werk über die „Kooperative Wirtschaft“ in kluger Beschränkung auf dieses selbstgesteckte Ziel und in bewußter Herausarbeitung der praktischen Bedeutung der theoretischen Erkenntnisse an sein Werk herangegangen. In der „Einführung in den Gedankengang“, der Grundlegung des Buches, nennt uns der Verfasser die sieben ursprünglichen Wirtschaftsfaktoren, von denen „jeder aus seinem Charakter am Wirtschaftsgeschehen teilnimmt“ (8). Es sind: der unternehmende Mensch, der Mitunternehmer, der arbeitende Mensch, der bedürftige, konsumierende Mensch, das „Gesamtbewußtsein als Gesellschaftsform“ (Staat, Reich, Gemeinde), Natur und Technik. „Das Zentrum der kooperativen Wirtschaft will nun nichts anderes, als diese ursprünglichen Kooperationsfaktoren kennen lernen, so wie sie sind...“ und meint dann, „daß die Betrachtung der vorgehenden Kooperationsfaktoren erkennen lehre, wie man ihre Kooperation leiten müsse, damit das Ziel der Wirtschaft, die geistige, sittliche und leibliche Wohlfahrt der Menschen gefördert werde“. Das zweite Kapitel bringt dann, in Weiterführung des Gedankenganges, eine schematische Darstellung vom Aussehen und vom Vorgang der Kooperation. Einfache Zeichnungen erleichtern die Uebersicht, während Beispiele aus dem Wirtschaftsleben und gelegentliche Vergleiche aus dem Gebiete der Mathematik, Natur und Technik hier wie auch in den folgenden Kapiteln das Verständnis fördern und vertiefen.

Die fünf folgenden Kapitel sind einer eingehenden Darstellung der sechs Wirtschaftsfaktoren, Unternehmer, Mitunternehmer, Mitarbeiter, Konsument, Natur und Technik gewidmet. Was der Verfasser in diesen Abschnitten über die einzelnen Wirtschaftsfaktoren, ihre Funktion, ihre Bedeutung, ihr wechselseitiges Verhältnis sagt, ist vielfach außerordentlich fein gesehen und klar, anschaulich und lebensnahe beschrieben und dargestellt. Nur einige Gedanken seien hervorgehoben: Dem Unternehmer und Mitunternehmer insbesondere, wird eingeschärft, daß jedes Verdienst nur durch Dienst gerechtfertigt ist. Für den Mitarbeiter fordert der Verfasser eine größere Chance für Einkommen, Lebensführung und gesellschaftlichen Aufstieg; zugleich lebendige Einordnung in den Betrieb, wo er vom Kern seiner Tätigkeit aus in den Umkreis dringt, seine Arbeit im Zusammenhang mit dem Ganzen erkennend und erlebend. Das Was der Produktion darf nicht vom Menschen losgelöst werden; denn der Mensch bedarf nicht leidendem, sondern bestimmte Güter. Was der Verfasser über Betriebsdisziplin, Aufgabe der Gewerkschaften und Mittelstand ausführt, verdient ebenfalls besondere Beachtung aller Wirtschaftspraktiker und Wirtschaftspolitiker.

Der letzte große Faktor der Wirtschaft, das übergeordnete Bewußtsein als Reich, Staat, Gemeinde, bietet den Wirkungsraum für den Wirtschaftsvollzug (146) und wird im folgenden Bande zur Darstellung kommen. Ein anschauliches Kapitel über System und Vollzug beschließt die vorliegende Arbeit des Verfassers.

Die Schrift ist für den Menschen des Wirtschafts- und der Wirtschaftspolitik geschrieben; sie soll das eindringliche Studium der Wirtschafts- und Gesellschaftslehre nicht ersetzen, wie auch ihre Systematik bewußt auf ihren praktischen Zweck zugeschnitten ist. Gerade durch diese Beschränkung aber erreicht der Verfasser mehr noch als er unmittelbar zum Ziele sich gesetzt: Das Buch verschafft dem Politiker, der nicht Fachmann ist, mag er nun Wähler oder Gewählter sein, Einsicht in die Systematik und das Wechselspiel wirtschaftlichen Geschehens, ihm die Entscheidung erleichternd. Darüber hinaus aber wird es auch dem wirtschaftspolitisch Geschulten manche neue Perspektive eröffnen und manche Anregung für seine Forderung geben.

Die ruhige sachliche Sprache, die unvoreingenommene, unpolemische, von persönlichen Zimmungen nicht getriebene Art des Verfassers, wenn er von gegenständlichen Meinungen und anderen Richtungen spricht, nicht vorteilhaft ab von so mancher Polemik in Wirtschaftskreisen aus der letzten Zeit. Was zu oft findet sich im Meinungskampf um die moderne Wirtschaftsauffassung und Wirtschaftsordnung auch in unseren eigenen Reihen zu viel gereizte Stimmung und persönliche Empfindsamkeit, zu viel theoretische Liebhaberei und doktrinaire Einseitigkeit. Es tut uns leid, in diesem Zusammenhang auch die sonst von uns geschätzte „Zeitschrift für Sozialökonomie“ nennen zu müssen. Wenn die Besprechung der katholisch-sozialen Zeitsung in Wien in Nummer 42 und 43 der genannten Zeitschrift hat den Außenstehenden unangenehm berührt. Durch die journalistisch glänzende Darstellung hindurch glaubt er, einen gewissen Mangel an Objektivität und ruhiger Sachlichkeit in der Beurteilung der gegenständlichen Meinungen feststellen zu müssen.

Es ist auf die Dauer unmöglich, immer wieder erneut einen Meinungskampf um den Begriff Kapitalismus zu entfesseln.

thek

7095

# Das Belgrader Konkordat

Abgrenzung der Diözesen — Schule — Bistum — Ehe

## Verfrühte Meldungen

(Von unserem Vertreter.)

G. L. Wien, 20. August.

Eindeutige Definitionen und klare Begriffe sind notwendig, um die Wirklichkeit um und herum erkenntnisfähig zu durchdringen und zu messen. Klein es gibt auch einen Punkt, jenseits dessen theoretische Streitfragen ihren Wert für Erkennen und Leben verlieren, diesem ihre Abstraktion die Gemeinlichkeit der Streitenden und Hörenden gefahret. Es erscheint uns richtig, was auf jene Wiener Tagung laut Bericht einer der Redner, Vater Gundlach S. J., auf den Vornamen emblemat, daß er keine Definition von Kapitalismus, kapitalistischem Wirtschaftssystem, kapitalistischem Volk gegeben habe. „Ich war es absichtlich nicht. Erfahrungsgemäß scheitern nämlich katholisch-soziale Tagungen an demselben Definitionsdilemma. Ohne nun eine Definition geben zu wollen, meine ich, daß es für unsere Gedankenaustausch hier genügt, wenn wir das kapitalistische Wirtschaftssystem als ein geschichtlich gewordenes System betrachten, das kam und einmal gehen wird, und dessen Charakteristikum es ist, mit „Kapital“ zu „arbeiten“. Das katholische Volk erwartet, daß seine Sozialologen und Nationalökonomien nicht in Begriffstreitereien sich erschöpfen. Mit Sicherheit nicht absolut vollkommen, aber doch hinlänglich brauchbaren Begriffen sich begnügend und von einem praktisch-förderlichen Standpunkt ausgehend, sollen sie an die Durchsichtung der konkreten Wirklichkeit herantraten und Wege zur Besserung unheilvoller Zustände zeigen.“

Unverständlich und wenig zweckdienlich ist es auch, wenn in den bezugsgegogenen Arbeiten der „Schöneren Zukunft“ wie auch in manchen früheren Nummern bei der Behandlung einzelner strittiger Probleme die Ergebnisse langjähriger Forschungen keine oder doch nur ungenügende Berücksichtigung erfahren. So war es zum Beispiel hinsichtlich der Einkommensteuern. Die Ergebnisse der heute gerade von katholischen Nationalökonomien vertretenen Einkommens-, die den einzelnen Preis wie auch das Einkommen der Preise im Hinblick auf die Wohlhabend der Gesellschaft betrachtet und abschätzt wissen will, indem sie dem Einkommensmechanismus die Aufgabe zuschreiben, Erzeugnisse, Einkommen und Verbrauch in das rechte Verhältnis zu bringen, sollten einmal auch bei der Lehre vom Preis, dem Preis für Geld und Kapital, Anwendung finden. Dann eröffnen sich ganz neue, fruchtbare Perspektiven gerade auch für den praktischen Wirtschaftspolitiker. Denksicher fehlt er Sinn und Zweck des Preises, aber auch seine Abgrenzung, die eine Einwirkung unter Umständen bis zur Beseitigung rechtfertigen könnte.

Wenn dann im einen wie im anderen Falle „Kamen“ zur Beurteilung des eigenen Standpunktes herangezogen werden, die z. T. erst nach den Nachweis der wissenschaftlichen Autorität erbringen müssen, oder die Kamen, die „zu Urteilen Urteilen Katholiken“ nicht genannt werden, so wird dadurch beim unvoreingenommenen Leser die Gemeinlichkeit eher erschüttert als geschützt. — Der Streit um Schulen und Nichtigungen bringt uns nicht weiter. Die wirtschaftswissenschaftliche Forschung muß mehr dem Leben dienen, auf die Erzielung positiver Ergebnisse gerichtet sein, wie die oben behauptete Arbeit von Prof. Dessauer.

Die Konkordatsverhandlungen Jugoslawiens, deren Abschluß von jugoslawischer Seite seit Jahr und Tag als nahe liegend dargestellt wurde, finden nunmehr wieder einen Widerhall in den Pressen Jugoslawiens und Italiens, wiewohl bemerkt werden muß, daß alle diesbezüglichen Meldungen sowohl zeitlich wie materiell als verfrüht bezeichnet werden müssen. Bemerkenswert ist es, was darüber die „Katholische Post“ meldet, der zufolge es noch unklar sei, ob die serbische Regierung ein absolutes Interesse an einem förmlichen Abkommen mit der katholischen Kirche habe, wenn auch die Forderungen der jugoslawischen Katholiken, die unter den dreizehn Millionen der Gesamtbevölkerung mehr als fünf Millionen ausmachen, ein innerpolitisches sehr wichtiges Moment darstellen, das nach einem Konkordat drängt. Die Haltung der serbischen Regierung gegenüber Rom ist freundschaftlich und der hochachtbare Minister Jugoslawiens beim Heiligen Stuhl in der Kurie bestens akkreditiert. Die im Vorjahre erfolgte Lösung der Streitfrage um das Hieronymusinstitut in Rom, die jugoslawische Nationalität zur Ausbildung des Klerus, bedeutet einen weiteren Schritt der Annäherung.

Die wichtigsten Konkordatsfragen betreffen die Abgren-

zung der Diözesen, die Schule, Besitztümer und die Ehe. Die katholische Hierarchie ist verteilt auf die Provinzen von Dalmatien, deren Metropolit der Bischof von Spalato werden wird, seit Zara italienisch wurde, auf die kroatisch-slawische mit dem Metropoliten von Gram, auf die bosnische mit dem Bischof Sarajewo und die serbische mit Belgrad. Von fremden Kirchenprovinzen ragen nach Jugoslawien hinein: Görz mit dem Bistum Laibach, Salzburg mit dem Bistum Warburg, Ungarn mit dem Banat und der Bacsa, wo zwei apostolische Administratoren walten, endlich Antivari mit dem Erzbischof-Primas der serbischen Katholiken. Vom Heiligen Stuhl aus wird man auch hier die Kirchengrenzen mit denen des Staates zusammenlegen.

Einen heftigen Kampf sieht man um die Bestimmungen des Schulunterrichts voraus, die im Artikel 10 des Konkordats von 1914 zusammengefaßt wurden, heute aber wohl manchen Schwierigkeiten begegnen dürften. Nicht weniger kompliziert ist die Frage der Kirchensprache mit Rücksicht auf die Bevölkerungen der Slaven und der Deutschen, ferner das Besitzproblem, vor allem die Zurückgabe des Kirchengüterbesitzes an jugoslawischen Landbesitz und das Problem der Ehegerichtsbarkeit. Es wird in vielem des Nachgebens des Staates bedürfen, doch heißt es, daß dafür auch dem jugoslawischen Königreich ein katholischer Vertreter im Kardinalkollegium gegeben werden soll, sei dies der Erzbischof Dr. Bauer von Wgram oder ein anderer hoher geistlicher Würdenträger des jugoslawischen Königreiches.

## Interparlamentarische Woche in Genf

Drei bedeutsame Probleme auf der Tagesordnung

### Die Minderheitenschrift

(Von unserem Vertreter.)

J. G. Genf, den 17. August.  
Vor 23. bis 31. August wird in Genf die Interparlamentarische Union eine Zusammenkunft abhalten, die weit über die Bedeutung der bisherigen Tagungen durch den Gegenstand der Beratungen und die Reaktionen der einzelnen zur Diskussion stehenden Themen hinausragt. Nicht weniger als 120 Delegierte aus allen Ländern haben ihr Erscheinen zugesagt, so daß die Tagung, welche mit einer großen Rundung zugunsten der internationalen Solidarität abgeschlossen wird, für die kommende 10. Bundesversammlung den Vorkurs bildet.

Die Auswahlsprache der Union wird sich auf folgende drei bedeutsame Probleme beziehen: 1. Ausbau der Rechtsordnung der Völkerrechtsgemeinschaft, 2. Verabreichung der Rüstkungen, 3. Folgen des Vorkrieges und die zugehörige Verantwortlichkeit der Staaten. Sagen schon diese Konferenzgegenstände den Verlauf einer sehr großen Teilnahme und bedeutender Diskussionen voraus, so wird durch die Auswahl der Redner das Bild des Ganzen hervorragend gemildert. Der Altmeister der europäischen Politik, der ungarische Graf Apponyi, ist wie kaum ein zweiter als Vorkämpfer der Schiedsgerichtsbarkeitstheorie geeignet, der Verammlung aus der Tiefe seines erfahrungsgereichten und philosophisch abgeklärten Lebens Ausblicke auf die werdende Gestaltung zwischenstaatlicher Beziehungen zu geben.

Neben ihm werden auch sprechen der Franzose Champetier de Ribes, Mitglied der französischen Kammer, der dänische Außenminister Dr. Munch, der belgische Senator de Trouwtere, der Franzose de Jouvenel und der deutsche Reichsminister A. Dr. David, der an Stelle des verhinderten

Dr. Wirth über das Abrüstungsproblem referieren wird. England ist vertreten durch den bekannten, politischen Schriftsteller Normann Angel, Mitglied des Unterhauses, und die nordamerikanische Gruppe durch den Senator Burton. Der schon einmal eine Tagung der Union mitgemacht hat und weiß, daß hier die erfahrensten Köpfe der verschiedenen Landesparlamente sich ausprechen und in persönliche, nähere Fühlung treten, der wird zugeben müssen, daß gerade diesmal die Frucht der Arbeit für den Völkerbund geleistet werden wird. Der Völkerbund braucht immer, wenn er nicht in Passivität versinkt, eine Stimulans. In diesen geht es in erster Linie die Interparlamentarische Union.

Am bedeutendsten und für die gegenwärtige europäische Politik sehr gelegen dürfte wohl die Denkschrift der Union über die Minderheiten sein. Sie hat zum Verfasser den Schweizer Dr. Studer. Von allen bisher vorliegenden Studien über die Minderheitenfrage scheint sie uns die bedeutsamste zu sein, da sie von der Höhe der internationalen Schweizer Sprache, die seit Jahrhunderten das Problem nationalen Zusammenlebens dreier Rassen gelöst hat, einen Einblick gibt in die Mängel und Fehler des bisherigen Völkerbundes-Versahrens und gesunde Vorschläge über eine Neuregelung erteilt.

Angesichts der dringenden europäischen Probleme, der Abrüstung, der Sicherheit, der Minderheiten, der Gleichberechtigung aller Völkerbundsmitglieder und vor allem auch des Verhältnisses der kleinen und neutralen Staaten zu Genf dürfte es wichtig sein, gerade diese Tagung der Interparlamentarischen Union sehr aufmerksam zu folgen. Denn jede Arbeit am Frieden der Welt ist willkommen, mag sie kommen, woher sie will. Unter diesem Gesichtswinkel gesehen, können daher der Völkerbund und die nationalen Regierungen die Arbeit der Union nur unterstützen. Sie ist Friedensarbeit und daher Menschheitsarbeit und als solche im Dienste einer Idee im Zeitalter der Waffen- und Sportverfälschung sehr hervorzuheben.

### Briand und die Räumung

Paris, 22. August.

Ueber die Stellungnahme Briands in der Räumungsfrage macht der Sonderberichterstatter des „Matin“ im Haag folgende Angaben: Briand habe sich sehr fest gezeigt. Das politische Zugewandnis liege in der Tatsache, daß die vorzeitige Räumung erwünscht sei, und daß die Räumung der dritten Zone beginnen werde, sobald die Reparationen geregelt seien. Dieser erste große Erfolg der Politik Stresemanns könne nicht durch einige Wochen Frist entwertet werden. Die zweite Zone sei Briand geneigt, vier Monate früher, also im September, räumen zu lassen.

Wenn die Engländer erklärten, daß sie ihre 5000 Mann in drei Monaten zurückziehen werden, so könne man französischerseits darauf erwidern, daß man in dem gleichen Zeitraum 12000 Mann französischer Truppen zurückziehen. Um aber die restlichen 38000 Mann zurückzuführen, müsse man erst Unterbringungsmaßnahmen vorbereiten. Das französische Oberkommando sei auch nicht geneigt, die Truppen und die ungeheuren Materialbestände im Winter zurückzuführen. Um die Soldaten unterzubringen und sie unter guten hygienischen Bedingungen zurückzubringen, dürfe die Räumungsoperation nicht vor dem 1. März beginnen. Sie könne also nicht vor September 1920 beendet sein. Diese Deckungsarmee müsse längs der Grenze bleiben. Man dürfe sie nicht in ferne Garnisonen verstreuen. Briand sei nicht geneigt, über die Outlets seiner militärischen Mitarbeiter hinwegzugehen.

Man kann nicht sagen, daß diese Auslassung über die Absichten Briands geirrt ist, die deutsche Öffentlichkeit zu beruhigen. Man wird es in Deutschland keinesfalls als einen Erfolg Stresemanns ansehen, wenn die Räumung pünktlich im September 1920 — also in einem Jahre! — erfolgt. Zudem wird der Wert der Räumung fast herabgesetzt durch die Absicht, die bisherige Besatzungsarmee in voller Stärke an der Grenze stehen zu lassen. Ein derartiges Verhalten widerspricht fast den Worten des Friedens, die die französischen Staatsmänner ständig im Munde führen, es bedeutet eine dauernde Bedrohung der deutschen Sicherheit.

### Die Flottenbesprechungen

London, 21. August.

MacDonald machte gestern in Portsmouth einem Vertreter der Press Association die folgende Mitteilung über seine Unterredung mit General Dawes: General Dawes kam hierher zu einem Meinungsaustausch mit mir über eine Mitteilung aus Washington, die mich gegenwärtig beschäftigt und die einen bedeutsamen Fortschritt unserer Verhandlungen bezeichnet. Der bisherige Meinungsaustausch ist ganz rückhaltlos und durchaus freundschaftlich gewesen und hat sich auf die von englischer Seite anerkannte amerikanische Forderung nach Parität und auf die besonderen Bedürfnisse Englands hinsichtlich seiner Kriegsschiffe bezogen. Die Feststellung eines Maßstabes für die Berechnung der Geschwindigkeit, die Verwendung von Kreuzern zu Patrouillenwecken, die Zusammensetzung der Flotte von Schlachtschiffen bis U-Booten und vieles andere ist durchgesprochen worden. Alles aber ist zurzeit noch unverbindlich, und es würde die Öffentlichkeit nur irreführen, wenn solche unverbindlichen Anregungen und Vorschläge veröffentlicht werden würden. Viele Hindernisse sind bereits beseitigt. Beide Teile sind sich aber im Klaren darüber, daß eine englisch-amerikanische Vereinbarung uns nicht viel weiter bringt, solange nicht andere Mächte ihr beitreten. Diese Erwägung ist für die Besprechungen maßgebend. Wir haben nämlich eine große Kon-

ferenz nach Art der Washingtoner Konferenz im Auge, die möglichst vor dem Sommerende festgelegten Datum abgeschlossen werden soll.

Tokio, 21. August.

Kapitän Sotaro Sato vom Marineministerium hat Anweisung erhalten, nach London zu reisen, um mit dem dortigen japanischen Botschafter Raibudaira über die Abrüstungsfrage zu konferieren. Es verläutet, daß Kapitän Sato dem Botschafter die Einzelheiten der Beratungen erläutern soll, die kürzlich zwischen dem Außenministerium und dem Marineministerium im Gange waren. Danach wird der Kapitän als besonderer „Abrüstungsattaché“ der Botschaft angegliedert werden.

### Japan und der chinesisch-russische Konflikt

London, 22. August.

„Daily Mail“ meldet aus Tokio, der Erklärung eines Regierungsvorgsetzters zufolge wird Japan sich nicht in den chinesisch-russischen Konflikt einmischen, solange nicht japanische Interessen südlich von Chorbis bedroht werden.

### Wieder ein mißglückter Ost-West-Überschiff

Newyork, 21. August.

Hier wird berichtet, daß die Schweizer Ozeanflugzeug, die von Lissabon aus nach Newyork gestartet waren, von denen seit über 24 Stunden jede Nachricht fehlt, verloren sind. Auf dem Flugplatz von Roosevelt Field ist man um das Schicksal der Flieger in großer Sorge, da sie etwa um 18 Uhr (N. J.) dort hätten eintreffen müssen und der Brennstoffvorrat ausgebraucht sein dürfte. Da an der ganzen Küste die Rettungsbojen lagern, glaubt man, daß die Flieger sich verfliegen haben und zum Niedergehen auf See gezwungen worden sind. Der Ost-West-Überschiff nach Amerika scheint also ein neues Opfer gefordert zu haben.

• Siegreicher Kampf Noble Khans. Times meldet aus Lahore: General Razvi Khan teilt mit, daß er mit seiner Streitmacht den Emir von Kabul, Habib Ullah, zwei Meilen von Garbarg entfernt geschlagen, 300 Gefangene gemacht und Gewehre, Munition und Vorräte erbeutet habe.

### Spanischer Marinebesuch

Am 22. August trifft in Deutschland ein Verband spanischer Hochseerzähler ein, der die Höhen Schweinmünde-Stettin, Kiel und Wilhelmshaven aufsuchen wird. Die deutsche Regierung wird die spanische Flottille in der üblichen Weise empfangen und eine Reihe von Festlichkeiten zu ihren Ehren veranstalten. Zum erstenmal seit Kriegsende entsendet die spanische Regierung Kriegsschiffe nach Deutschland; zum erstenmal bietet sich damit der deutschen Regierung Gelegenheit, die in Spanien deutschen Kriegsschiffe gebotene Gastschuldigkeit zu erwidern.

Die spanische Flottille läuft am 22. August in Schweinmünde ein und wird am 28. August nach Stettin gehen. Am 28. August geht die Flottille nach Kiel in See, wo sie am 29. August eintrifft und bis zum 1. September bleibt. Am 1. September geht sie nach Wilhelmshaven, um am 5. September die deutschen Gewässer wieder zu verlassen.

### Die „Bremen“ hält das Blaue Band

Newyork, 22. August. Der „Mauretania“ ist es auch auf der Heimreise nicht gelungen, das „Blaue Band“ zu gewinnen. Das englische Schiff kam gestern in Newyork an, nachdem es die Überfahrt in 4 Tagen 17 Stunden 50 Minuten bewältigt hatte. Der Dampfer, der trotz seiner neuen Maschinen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 27 Knoten in der Stunde erzielte, hat seinen echnen Rekord durch diese Fahrt um 4 Stunden geschlagen, aber er bleibt noch immer 2 Stunden hinter der „Bremen“ zurück.

• In der Ostsee ertrunken. Wie wir erfahren, ist am Mittag im Strandbad Ahlbeck der Dresdener 39jährige Fleischmeister Willy Karch, der sein Geschäft in der Frauenstraße betreibt, in der Ostsee ertrunken. Er rief plötzlich um Hilfe, aber sie kam zu spät, erst nach einer Weile konnte die Leiche des Unglücklichen geborgen werden. Seine Frau hatte sich am Tage vorher von Ahlbeck nach Dresden verabschiedet.

• Die französischen Senatswahlen sind für den 20. Oktober 1920 festgelegt worden. Es handelt sich um die Erneuerung eines Drittels der Sitze der Senatoren.

### Wetterbericht der Dresdener Wetterwarte

Witterungsaussichten. Zeitweise aufziehende Winde aus veränderlicher Richtung. Vorübergehende Trübungen, insgesamt etwas kühler, Bewölkerteilung, im Gewolge höchstens leichte Niederschläge.



so viel eingespart werden können, daß eine Beitragserhöhung, die die Deutsche Volkspartei aufs schärfste bekämpfen müsse, überflüssig sei. — Die Deutschnationalen erklärten, abgesehen von der Beitragserhöhung, ihre Zustimmung zum größten Teile der Vorschläge, wie sie in der Regierungsvorlage enthalten sind. Die Deutschnationalen seien im übrigen der Ueberzeugung, daß der harten Kollage im verarmten Deutschland nicht anders Rechnung getragen werden könne als durch einen Abbau der Versicherungsleistungen, da eine Erhöhung der Beiträge für Arbeitnehmer wie für Arbeitgeber völlig außer Frage stehe. — Die Beratung wird Donnerstag fortgesetzt.

### Stellungnahme des R A B

Der umfänglich in Magdeburg abgehaltene Verbandstag der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands hat zur Frage der Reichsversicherungsordnung einmütig folgende Entscheidung gefaßt:

„Im Hinblick auf die zu erwartende Novelle zur RVO. erhebt der 40. Verbandstag des Verbandes RAB. scharfen Protest gegen die Entscheidung des sozialdemokratischen Parteitagtes von Magdeburg sowie gegen die Richtlinien des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, worin die Befreiung der Betriebe, Innungs- und Erfahrungsrentenkassen gefordert wird. Viele der heute kritisierten Mängel der Sozialversicherung sind gerade in den großen Ortskrankenkassen höchsten Ranges. Dagegen hat sich vornehmlich in den Erlass- und Innungsrentenkassen der besondere Wert einer beruflichen Gliederung aufs Beste erwiesen. Der Verbandstag fordert alle Anhänger einer berufständischen Sozialpolitik auf, in eine entschiedene Wehr gegen diese in erster Linie sozialistischen Bestrebungen einzutreten. Die bürgerlichen Fraktionen des Reichstages bitten der Verbandstag, Anträge auf Vereinfachung unter allen Umständen abzulehnen. Er wiederholt die schon seit Jahren ausgesprochene Forderung des Verbandes RAB, bei der bevorstehenden Novelle den Erlassfällen eine den gesetzlichen Zwangskassen gleichgeordnete Stellung einzuräumen.“

## Dresden und Umgebung

### 10. Deutsche Bildwoche

Dresden, 22. August.

Vom 26. bis 28. September veranstalten das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin, der Deutsche Bildspielbund e. V., Berlin, die Sächsischen Landesbildstelle, Dresden, die Lichtbildhauptstelle für höhere und Berufsschulen des Rates zu Dresden und die Lichtbildhauptstelle für Volksschulen des Rates zu Dresden im Festsaal des Sächsischen Ausstellungspalastes die 10. Deutsche Bildwoche. Dabei werden folgende Vorträge gehalten: Prof. Dr. Lutzer-Dresden: „Die Entwicklung der angewandten Photographie bis zur Gegenwart“; Prof. Holzner-Dresden: „Möglichkeiten und Grenzen der Projektionsmethode“; Lehrer Schade-Berlin: „Schmalformat-Schmalformat“; Dr. Amhof-Basel: „Probleme der Schmalformat-Photographie für den Schulunterricht“; Pfarrer H. Paul Leipzig: „Technische und pädagogische Gesichtspunkte bei der Wahl des Bildenerfinders“; Dr. Nothmann-Dresden: „Technische Neuerungen in der Schulkinematographie“; Amtsdirektor Dr. Vogt-Zittau: Dresden: „Die bildliche Regelung der Feuergefährlichkeit bei Filmvorführungen in der Schule und im freien Volksschulwesen“; Dipl.-Ing. Vogt-Berlin: „Wesen und Entwicklung des Bildtonfilms“; Dr. Adam-Berlin: „Die kulturelle und wissenschaftliche Bedeutung des Bildtonfilms“; St.-R. Kaubisch-Berlin: „Der photographierende Lehrer“; Dipl.-Ing. v. Hoffmann-Berlin: „Das technische Lichtbild“; Dr. med. Keubert-Dresden: „Das Lichtbild als Mittel zur Beeinflussung des Menschen“; St.-Rat Dr. Warheit-Stettin: „Neue Wege in der Photographie“; Prof. Wolohy-Wagz-Berlin: „Photographie und Film der Zukunft“.

Mit der Bildwoche ist eine Ausstellung verbunden, die den Stand des Projektionswesens (Widmeyer, Lichtbild, Film) und der Anwendung des Lichtbildes und der Photographie in der Schule in übersichtlicher Weise zeigen wird. Eine öffentliche Bildtonfilmvorführung im Lichtspielhaus Capitol wird die Möglichkeiten und Probleme dieses neuen Zweiges der Filmindustrie für das Bildungswesen zeigen. Besondere Bedeutung erhält die Bildwoche diesmal dadurch, daß gleichzeitig mit ihr die bereits am 15. September eröffnete Ausstellung „Photographie der Gegenwart“ im Licht der neuen Rathauses stattfindet, die einen ausgezeichneten Einblick in das photographische Schaffen unserer Zeit gewährt. — Prospekt für alle Veranstaltungen durch die Sächsische Landesbildstelle, Dresden, Fichtestraße 40.

# Die Wendung im Schlachthof-Prozess

## Schlecht begründete Anklage

Leipzig, 22. August.

In dem Beitragsprozess, der vor dem Leipziger Schöffengericht wegen der Durchsichterein im Leipziger Vieh- und Schlachthof geführt wird, ist gestern eine aufsehenerregende Wendung eingetreten: Eine Anzahl der vom Staatsanwalt erhobenen Anklagen war nicht genügend begründet, weil die Angaben der staatlichen Viehverversicherung in Dresden, auf die der Staatsanwalt beim Aufbau der Anklage angewiesen war, nicht einwandfrei ermittelt worden waren. Soweit die Anklage deshalb fälle betrifft, in denen durch gefälschte Schlusscheine angeblich unberechtigte Vorteile von der staatlichen Viehverversicherung bezogen wurden, sind die Verfahren vom bisherigen Verfahren abgetrennt worden. Es wird nunmehr nur noch wegen Verletzung und wegen der besonderen episthischen Verfälschungen von Fleisch verhandelt.

### Wangel an Sachkunde in der Viehverversicherung:

Dieser Strafprozess ist an merkwürdigen Erkenntnissen hinsichtlich Tätigkeit von Behörden oder wenigstens behördlichen Einrichtungen reich. Zunächst die staatliche Viehverversicherung: Sie hat auf Anforderung des Staatsanwalts in 2000 Fällen untersucht, ob strafbare Schädigung der Versicherung erfolgt ist; sie hat das in 1522 Fällen bejaht. In der Wittmoos-Verhandlung mußte nun der als Zeuge vernommene Oberregierungssekretär Voelschel-Dresden bekennen, daß seine fleißige und umfangreiche Arbeit in ihren Ergebnissen nicht haltbar ist. Zunächst hat er den Inhalt der angeblich betrugsfertig gefälschten Schlusscheine, in soweit Fälle in Frage kommen, die vor 1928 liegen, lediglich mit dem Inhalt der Reibschneider der Kontrollurteile verglichen; er hat dann, wenn der Preis ein sogenannter Gruppenpreis war, d. h. wenn schlechte und gute Tiere in einer Gruppe zusammen vom Fleischer abgenommen werden mußten, nicht berücksichtigt, daß unter Umständen das schadhafte Tier den Gruppen-Schlachtungspreis hätte wert sein können; er hat auch nicht juristisch geprüft, wie etwa der Erlös aus der Gruppe auf die ursprünglichen Viehrenten verteilt worden ist, eine Feststellung, aus der schon allein hätte errechnet werden können, ob die Angaben der Fleischer richtig oder falsch waren.

Das Gericht hat aus diesem Grunde selbst erklären müssen, daß die Berechnung der Schadensgrundlagen nicht einwandfrei gewesen sei, es konzidierte allerdings der Versicherungsanstalt,

daß die vorhandenen Grundlagen eine andere Möglichkeit der Berechnung nicht offen gelassen hätten. Man darf wohl fragen, ob eine Einrichtung, wie die staatliche Viehverversicherung ihr Vermögen eine einwandfreie Berechnung aufzustellen nicht hätte erkennen und damit bekehren müssen, bevor sie ihre Arbeiten als Unterlage für einen so komplizierten Prozess hergeben hätte.

### Die Ueberlastung der Tierärzte.

Interessant sind auch die Angaben über die Belastung der Tierärzte bei den Untersuchungen auf dem Schlachthof. Der Angeklagte Tierarzt Dr. Vertuch hatte von Ueberlastung gesprochen. Der amtliche Tierarzt Dr. Schmidgen hat nun in der Wittmoos-Verhandlung ein Zeugnis dahin abgegeben: Am Schlachthof ist Hochdruck und die Kräfte der Tierärzte sind sehr stark an solchen Tagen, namentlich auch, wenn sie gesundheitlich nicht auf der Höhe sind, wie das bei Dr. Vertuch der Fall war, nicht mehr mitkommen. Wer es wäre eher zu verstehen gewesen, daß dann die rein ärztlichen Leistungen Vertuchs zurückgingen oder fehlerhaft geworden wären. Eine Entschuldigung für seine hier unter Anklage gestellten Handlungen könne in der von ihm behaupteten Ueberlastung nicht gesehen werden. Im übrigen sind im Jahre 1912 418000, im Jahre 1928 328000 Tiere in Leipzig geschlachtet worden, davon 37000 Kinder im Jahre 1922, und 39000 Kinder im Jahre 1928. Im Leipziger Schlachthof kommen durchschnittlich weniger Schlachtungen auf die 8 vorhandenen Tierärzte, als im Dresdener Schlachthof auf die dortigen 5. Inzwischen ist allerdings eine Verstärkung der Zahl der angestellten Tierärzte eingetreten. Das Ausschneiden der Finken, das durch Vertuch's Hilfspersonal besorgt wurde, hat jetzt von den Tierärzten selbst zu geschehen. Dadurch ist eine Sicherung gegen Vorkehrungen, wie sie dem Dr. Vertuch zur Last gelegt werden, getroffen.

Dr. Schmidgen ging allerdings nicht auf die von Vertuch angeführte Angabe ein, was es heißt, wenn in der Zeit von 2 1/2 Stunden 200 Schweine beschaut werden müssen, eine Arbeit, die sonst ein Tierarzt in acht Stunden zu erledigen hat. In dieser, dem Vertuch nicht widerlegten Tatsache muß eine Gefährdung der öffentlichen Gesundheit gesehen werden, denn es ist schließlich unmöglich, daß bei der Ueberlastung der Arbeitsanforderungen an einen Tierarzt auf die Dauer die nötige Sorgfalt aufbewahrt werden kann. — Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

### Fachauschuß für Milchverwertung

Dresden, 21. August. Auf Grund des Beschlusses der letzten Vertreterversammlung des Sächsischen Landbundes hat sich der in der Organisation der Landwirtschaftsminister vorgeordnete „Fachauschuß für Organisation der Milchverwertung“ konstituiert. Er setzt sich zusammen aus Vertretern der Landwirtschaftsminister, des Landbundes und der Genossenschaften. Vorsitzender ist Hofrat Dr. Schöne (Dresden). Der Auschuß verfolgt zunächst das Ziel, brauchbares Material für die Beurteilung der auf dem Gebiete der Milchverwertung in Sachsen annehmlich herrschenden Verhältnisse zu beschaffen. Man hat zu diesem Zweck einen Fragebogen angefertigt, der für jede sächsische Gemeinde bis Ende September auszufüllen ist, und dessen Beantwortung möglichst bald über eine Anzahl ganz grundlegender Fragen hinsichtlich der derzeitigen Milchherzeugung und Milchverwertung in den einzelnen Gemeinden. Die Abgabetermin der Landwirtschaftsminister ist beauftragt, die Angaben zusammenzustellen und zweckentsprechend zu veröffentlichen.

### Von der Jahreschau

Dresden. Am Freitag, den 23. August, findet in der Jahreschau wieder einer der beliebtesten Kinderfeste statt. Jeder Erwachsene, der an diesem Tag an der Stelle eine Eintrittskarte löst, und jeder Inhaber einer Vereinskarte hat das Recht, auf jede Karte ein Kind umsonst mitzubringen. Ausgeschlossen sind Inhaber von Dauerkarten und Dienstkarten.

Am Sonnabend, den 24. August, wird in der Jahreschau „Weisen und Wandern“ der 4. Kriminaltag abgehalten werden. Zu der einen, das letzte Mal vergeblich gesuchten Dame kommt eine männliche Person hinzu, so daß wieder besonders jüngerer Kriminalisten 200 RM als Belohnung winken. Die beiden zu suchenden Personen hatten sich in der Zeit von 16 bis 22 Uhr im Gelände der Jahreschau unter ständiger Kontrolle der Ausstellung auf. (Näheres siehe Sonderbeilage.)

Die für Dienstag, den 20. August, angelegte Illumina-

tion in Bergscharpark der Jahreschau mußte wegen des schlechten Wetters verschoben werden und wird nun am Freitag, den 23. August, bei gütlicher Witterung abgehalten. Der Eintrittspreis beträgt ab 18 Uhr 50 Pf.

### Straßenbahnverkehr Coswig - Mitlem

Dresden. Von Freitag, den 23. August ab beginnt auf der Strecke Coswig der Betrieb. Er beginnt um 5.25 ab Coswig nach Mitlem, 5.36 ab Mitlem nach Coswig.

Nachwageneinschränkung in den Nächten zum 23. und zum 24. August von 1 bis 5 Uhr: Linie 6: nur zwischen St.-Pauli-Friedhof bis Nürnberger Platz.

8. Unberechtigter Bezug von Arbeitslosenunterstützung — Prober! Es dürfte nicht genügend bekannt sein, daß der unberechtigte Bezug von Arbeitslosenunterstützung nicht nur einen Anspruch auf Rückzahlung der unrechtmäßig bezogenen Beträge zur Folge hat, sondern außerdem auch strafbar sein kann. In letzter Zeit sind in verschiedenen Fällen gerichtliche Beurteilungen wegen betrügerischer Inanspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung erfolgt. Dabei handelt es sich auch um Fälle, in denen ein Arbeitsloser Arbeitslosenschein vorlegt, ohne hiervon dem Arbeitsamt Mitteilung zu machen. Die Beurteilung erfolgt in solchen Fällen zu empfindlichen Geld- bzw. Freiheitsstrafen.

Wer wird verurteilt? Am 18. dieses Monats gegen 4 Uhr vormittags ist beobachtet worden, wie sich ein unbekannter Mann in mittleren Jahren, etwa 1,65 Meter groß, bekleidet mit grauem Jackett und dunkler Hose, auf Reußbüchse Seite unterhalb der Augustus-Brücke in die Elbe schüßte. Mit ihm gingen als verurteilt gemeldeten Personen konnte der Unbekannte nicht in Verbindung gebracht werden. Um sofortige Mitteilung bittet das Landeskriminalamt, Landeszentrale für Vermittlung und unbekanntes Foto, Dresden-U., Schlegelgasse 7, 3., Zimmer 200.

# Manich unter Menschen

Roman von Victor Hugo.

(26. Fortsetzung.)

Epimé.

„Raim hatte Taveret das Gerbauchhaus verlassen, um seine Geliebten in drei Trossen fortzuschaffen, als auch Marius sich hinzuschleichen und sich um neun Uhr abends — zu Courtyrac begab. Dieser war dem Studentenbureau unbekannt geworden und hatte „aus politischen Gründen“ in der Rue de la Bergerie Wohnung genommen. Die Gegend gehörte nämlich zu denen, die von der Inzurrektion bevorzugt wurden. Marius jagte zu Courtyrac: „Ich möchte heute bei dir übernachten!“ Courtyrac nahm von seinen beiden Mätressen die eine aus dem Bett heraus, legte sie auf den Fußboden und sagte: „Da!“

Am nächsten Morgen um sieben Uhr kehrte Marius nach dem Gerbauchischen Hause zurück, bezahlte seine Miete und nach er der Eigentümerin noch Schulden war, ließ seine Wäcker, sein Bett, seinen Tisch, seine Kommode und seine beiden Stühle auf einen Handwagen laden und zog davon, ohne seine Koffer zu hinterlassen. Taveret fand daher, als er im Laufe des Vormittags zurückkam, um Marius über die Ereignisse des vergangenen Tages auszuforschen, nur Frau Burgeron in dem Hause, die ihm: „Ausgesprochen!“ entgegenrief.

Die Eigentümerin war überzeugt, daß Marius ein Spielgeld der verhassten Epigonen gewesen war. „Wer hätte das gedacht! Ein junger Mann, so schlichteren wie ein kleines Mädchen!“

Zweierlei Gründe hatten Marius zu diesem eiligen Umzuge bewogen. Erstens fühlte er sich einen Abscheu vor dem Hause, wo er in ihrer ganzen Wilderheit eine der allschlimmsten Freuden der Gesellschaftszugehörigen kennengelernt hatte, den bösen Arnen, der noch unerquicklicher ist als der böse Reiche. Zweitens wollte er nicht in dem bevorstehenden Prozess als Belastungszeuge gegen Thénardier auftreten.

Taveret glaubte, der junge Mann, dessen Namen er sich nicht gemerkt hatte, habe Angst bekommen und sei davonlaufen oder wäre wohl gar an dem bewachten Abend nicht zu Hause gewesen. Trotzdem wollte er aber Nachforschungen an, ohne indessen Marius' neue Verstecke ausfindig zu machen.

Es verging ein Monat, dann noch einer, und Marius wohnte noch immer bei Courtyrac. Er hatte von einem Advokaten, der in dem Theateraal des Gerbauchhauses regelmäßig promenierte, erfahren, daß Thénardier sich im engsten Gewächsen befand. Von da an ließ Marius jeden Montag in der Antikstube des Geängstigten La Farce fünf Franken für Thénardier abgeben. Er ließ sich dieses Geld von einem Freunde Courtyrac; es war das erste geborgte Geld in seinem Leben.

Natürlich war Marius außer sich vor Rummel. Nachdem er einen Augenblick die junge Dame, die er liebte, und den alten Herrn, der ihr Vater zu sein schien, wiederbegegnete, waren diese beiden Unbekannten, durch die ihm das Leben lebenswert war, verschwunden, ohne mehr Spuren zu hinterlassen als einen Schatten. Rein Himmel von Gerechtigkeit und Wahrheit! Keine Möglichkeit, auch nur Vermutungen anzustellen! Jetzt konnte er das junge Mädchen nicht einmal bei einem Namen nennen. Nebenfalls war sie nicht mehr seine „Urfula“. Und die „Verche“ war ein Epitheton. Und was sollte er von dem Allen denken? Verlor er sich wirklich vor der Polizei? Nun kam ihm die Begegnung mit dem wackelhändigen Arbeiter umweil des Invalidenbundes ins Gedächtnis zurück. Wahrscheinlich waren dieser Arbeiter und Herr Lebiane ein und derselbe Mann. Er verließ sich also! Warum hatte der Unbekannte nicht um Hilfe gesucht? Heshalb hatte er sich heimlich aus dem Staube gemacht? War er der Vater des jungen Mädchens oder war er es nicht! Und war er wirklich der Mann, für den Thénardier ihn hielt, oder hatte sich letzterer geirrt? Vater und Mutter waren höchlich freilich, alle diese arbeitsmäßigen Zweifel jalen den engelhaften Reizen seiner Angebeteten keinen Abbruch. Welch eine herbe Qual, daß er mit dieser Leidenschaft im Herzen im Dunkel herumtastete! Die Liebe trieb ihn vorwärts, beschloß ihm zu gehen, und er konnte sich nicht rühren. Sein Leben ging abwärts, Rot und Glend waren ihm wieder nah, denn er hatte aufgehört zu arbeiten.

Für ein trübseliger Gedanke war ihm geblieben: Sie liebt ihn. Das hatten ihre Augen ihm gesagt. Oft dachte er: Ihre Gedanken liegen in diesem Augenblick zu mir herüber.

Diese Reflexion gab ihm für kurze Stunden wieder Mut und füllte seine Seele mit der Kraft der Hoffnung. In solchen Stunden, besonders des Abends, wenn Lärm und Schmerz ihn umhüllten, schrie er in einem Oeff die reinsten, schwärmerischsten Gedanken nieder. Er wollte sich härter, wenn er so an sie schrieb.

Man glaube nicht, daß er nicht recht bei Verstande war. Im Gegenteil. Er hatte wohl die Fähigkeit zu arbeiten und auf ein bestimmtes Ziel abzuschießen verloren, aber sein Urteil war klarer und richtiger denn je.

Die Seele, die liebt und leidet, steht auf dem erhabenen Gipfel der Vollkommenheit.

Wenn man die Rue Saint-Jacques hinausgeht und nach links den ehemaligen Inneren Boulevard bis zur Rue de la Sante und dann bis zur Glaciere vorgeht, so findet man kurz vor dem Häuschen des Wobelen ein Feld, das sich von dem ganz Paris umschlingenden Boulevardspindel vortreibt unterteilt.

Es ist eine liebevolle Landschaft, eine grüne Wiese, wo Büsche auf Reinen getrocknet sind; ein altes Bauernhaus steht da aus der Zeit Ludwigs des Dreizehnten mit hohem Giebel und sonderbaren Wankens; Wellentümpel zwischen hohen Pappeln; im Hintergrund große Pariser Bauten und weit in der Ferne die fernen Umrisse von Notre-Dame. Da der Ort lebenswert ist, geht niemand hin.

Eines Tages kam Marius auf einem seiner einkamen Spaziergänge zufällig in diese Gegend. Merkwürdigerweise kam auch noch ein anderer des Weges. Diesen konnte Marius, dem trotz seiner Zerknirschtheit die Annaher der Landschaft auffiel: „Wie heißt dieser Ort?“

„Das Feld der Verche.“ Hier hat Ulrich die Schächerin von Troy umgebracht.“

Über was auf das Wort Verche sagte, hörte Marius nicht mehr. Oft genügt ein unbedeutendes Bildchen, um im Gehirn eines Träumers eine Art Erfahrung hervorzuwecken. Die Verche! So nannte Marius in seinen träumerischen Grübeleien diejenigen, die er zuvor Ursula genannt hatte. „Sieh da!“ sagte er betroffen und mit jenem Mangel an folgerichtiger Ueberlegung, der solchen stillen Selbstgesprächen eigen ist; „dies ist ihr Feld. Hier werde ich erlöset, wo sie wohnt.“

Taveret hatte im Gerbauchischen Hause nur einen unvollständigen Erfolg errungen.

Abgesehen von dem Gefangenen, dessen Festnahme für die Polizei genöh von Wichtigkeit gewesen wäre, hatte sie auch Montparnasse nicht eingelangen.

Es mußte eine andere Gelegenheit abgewartet werden, um des „Schwarzen Teufels“ habhaft zu werden. Diese hatte nämlich Epimé, die unter den Rümen des Boulevard Wobele stand, überredet, mit ihm zu gehen. Das war ein Glück für ihn, denn auf diese Weise rettete er seine Freiheit.

Epimé ließ Taveret „wieder“ einfangen, was ihm aber nur einen schwachen Trost gewährte.

(Fortsetzung folgt.)



**Wird Eisner wieder Arbeitsminister?**

Breiden. Nach dem Beschluss des allparlamentarischen Parteivorstandes, die Wahl des Ministerpräsidenten Brügger nicht beim Staatsgerichtshof anzufechten, war es klar, daß der frühere Arbeitsminister Eisner wieder Minister werden würde. Inzwischen ist er noch verkränkt, und es heben sich keine Verhandlungen mit ihm angedeutet. Auch würde er nach unserer Erkundigungen erst dann in der Lage sein, das Amt wieder zu übernehmen, wenn der Parteivorstand der MSP sich damit einverstanden erklären sollte. Eisner kehrt erst in der nächsten Woche vom Urlaub zurück, so daß, zumal der Parteivorstand der MSP erst nach Ende September wieder besetzt werden wird, die Einsetzung des Parteivorstandes nicht zu zweifeln. Die parlamentarische Lage des Kabinetts Brügger verbessert sich dadurch nur wenig; es bleibt auch mit der Unterstützung der Allparlamentaristen ein Minderheitskabinet.

Der Deutsche Verein für Volkshygiene, 29. Dresden, wird seine diesjährige Hauptversammlung am 19. und 20. Oktober in Stettin abhalten. Alles Nähere ist zu erfragen in der Geschäftsstelle des Vereins, Dresden-K. 24, Reichstraße 4, 2.

**Brand.** In der Nacht zum Mittwoch wurden vom Gute Weiskners in Bürsdorf Bez. Dresden das Wohnhaus, der Stall und ein angebauter Schuppen vollständig eingeschmitten. Als Entschädigung wurde Schadensersatzung von 200 angenommen. — In Groß-Dittmannsdorf brannte am Dienstagvormittag die zum Gasthof von Hilzig gehörige Scheune mit der eben eingehachten Getreideernte nieder. Der Brand ist durch unvorsichtiges Rauchen eines landwirtschaftlichen Arbeiters entstanden.

**Leipzig und Umgebung**

**Für 47 000 M. Kunstgegenstände gestohlen**

Leipzig. Der Kunsthändler Frank in der Goethestraße wurde in der Nacht zum Mittwoch von einem unbekannten Diebstahl heimgeführt. Es sind Gemälde und Antiquitäten im Werte von 47 000 Mark gestohlen worden. Der Dieb oder die Diebe sind durch das Oberlichtfenster über der Bedientür in die Kunsthandlung eingeschlichen. Gestohlen wurden folgende Gegenstände: Kubens, zwei Kopfbilder von Apollon; Tischlein, Kleopatra; Feuerbach, Bienenstock; ferner Eisenbestimmungen und eine vergoldete Spieluhr. Die Bilder sind aus den Rahmen genommen worden. Die Antiquitäten der gestohlenen Bilder verrät der Kunstkenner, denn der Dieb hat die wertvollsten Stücke mitgenommen. Die charakteristischen Merkmale der Gemälde sind sofort in alle Welt signalisiert worden, so daß die Museen und Kunsthandlungen unterrichtet sind. Mit dem Diebstahl von Kubens wird der Dieb nicht viel anfangen können, da sie nicht signalisiert sind; die von dem verstorbenen Geheimrat Rade angekauften Gemälden über ihre Echtheit befinden sich noch in den Händen der behaupteten Fälscher.

**333 Sonderzüge zur Herbstmesse**

Leipzig. Zur Bedienung des zu erwartenden starken Personenverkehrs aus Anlaß der Leipziger Herbstmesse sind seitens der Reichsbahn wieder umfangreiche Maßnahmen getroffen. Es sind neben der ausreichenden Verhäufelung der fahrplanmäßigen Züge durch Personen- und Lastwagen 333 Sonderzüge nach und von Leipzig vorgesehen. Die Verwaltungsverordnungen 3. Klasse mit ein Drittel Fahrpreisermäßigung, die eine günstige Gelegenheits zum einseitigen Besuch der Leipziger Messe bieten, da sie vormittags in Leipzig eintrifft und abends wieder zu günstiger Zeit zurückfährt, verkehren am Mittwoch, den 28. August, von Berlin, Magdeburg, Gutzberg, Dresden, Buchholz, Chemnitz, Plauen, Zwickau und Jork in der Richtung.

**Flugverkehr zur Leipziger Herbstmesse.** Die Norddeutsche Verkehrsflug AG., deren Aufgabe bekanntlich ist, in Deutschland Zünderflugverkehr zu betreiben und Bedarfsflüge zu unternehmen, hat auch in diesem Jahre aus Anlaß der Ende des Monats stattfindenden Leipziger Herbstmesse einen Sonderflugdienst nach Leipzig von den Städten Berlin, Chemnitz, Dresden, Plauen und Zwickau aus eingerichtet, der die Zeit vom 25. bis 31. August umschließt. Die guten Erfahrungen des vergangenen Jahres berechnen zu der Hoffnung, daß auch in diesem Jahre dem Messefluggesetz ein voller Erfolg beschieden ist. Verkehrsmittel sind außer einem Junkers J 13 wie im vorigen Jahre, die auf den Strecken der Norddeutschen allgemein geflogenen Messerschmitt-Ganzmetall-Stablinienflugzeuge des Typs M 18, die vier Personen Platz bieten. Die Flugpreise sind die denkbar günstigsten und entsprechen den im regelmäßigen Streckenverkehr der Norddeutschen geforderten Preisen. Gepäck- und Frachtarife sind die des Sommerflugplanes 1929 der Gesellschaft. Die Messeschiffe der Norddeutschen werden in eigenen Autos vom Flughafen Leipzig-Motan zur Stadt und von der Stadt (Hotel Astoria) zum Flughafen befördert.

**Lübeck**

Von C. P. Haem.

Zuerst sah ich Lübeck, wie es bisher nur wenigen Sterblichen beschieden war, aus einer Höhe von 500 Metern. Der Haffer-Gebirge der Deutschen Ost-Hanfa war damals — vor wenigen Jahren — bei schönstem Wetter in Berlin aufgestiegen, und noch träumte das Auge von der weiten luftigen Fläche des Flugplatzes, von dem Häusermeer der Weltstadt mit seinen größten Straßen und schmalen runden Schloten — da kamen schon regenüberwachten, die allen nachsteinroten Türme und Zinnen Lübecks in Sicht. Wenige Minuten nur genog man dieses schöne Bild, dann glitt das Flugzeug schon weiter, nördlich, über die Däfte nach Kopenhagen.

Und heute nun — nach Jahren — wandelt man erstmalig durch die Straßen dieser uralten Stadt, die sich von den drei noch jetzt bestehenden Hanfsäulen ihren architektonisch interessanten und altertümlich individuellen Charakter am reinen bewahrt hat. Wer sie mit wachem Auge betriff, wer tiefer auf ihren Herzschnal lauscht und sich nicht durch das modern pulsernde Leben täuschen läßt, zu dem spricht eine geschichtliche Fülle eigener Art. Wie wohl tut es dem Auge, gleich beim Verlassen des Bahnhofes das massive Bauwerk des alten Solitars zu erblicken, das Lübecks Wahrheitspruch an seiner Stirnseite dem Ankömmling entgegenwinkt: „Concordia domi, foris pax“ (Eintracht im Innern, Friede nach außen).

Unweit hiervon, an der Travebrücke, stehen jene sechs alten Salzspeicher, die man seit Jahren schon abreißen will, aber sich immer noch nicht dazu entschließen konnte. Ihre verfallenen roten Fronten, mit den Spitzgiebeln, morschen Dächern und leeren Fensterhöhlen gemahnen an die alten Zeiten des hanseatischen Bundes, dessen Macht einst weit

über Länder und Meere reichte. Damals, vor Jahrhunderten, war die Hanfa, und Lübeck an ihrer Spitze, für den gesamten Norden Europas tonangebend. In Lübeck trafen sich die Handelsstrahlen vom Westen zum Osten und vom Norden zum Süden. Um sich diese überragende Stellung zu bewahren, sah es sich, und mit ihm die übrigen großen Bundesstädte Wismar und Rostock, oft gezwungen, zu kriegerischen Unternehmungen zu greifen. Eine der bedeutendsten waren die beiden Seekriege gegen Waldemar IV. von Dänemark. Fast alle Unternehmungen aber endeten mit gutem und für Lübeck und die Hanfa ruhmvollem Friedensverträgen.

**Gottesdienstordnung in Leipzig**

- Messe-Sonntag, 25. August:**
- Propheziekirche, Weststraße 2** Dem neuen Rathaus gegenüber. Halbstunde der Straßenbahn; Karl-Tauchnitz-Brücke, Nr. 2, 8, 12, 13, 19, 21. Frühmesse 6 und 7 Uhr (mit Ansprache), 8,30 Uhr feierlicher Eröffnungsgottesdienst aus Anlaß der Messe mit Predigt, Hochamt und Segen, 10,15 Uhr Schulgottesdienst mit Predigt, 11,15 Uhr letzte Messe.
  - St. Laurentiuskirche in E.-Kandrig, Friedrich-Wilhelm-Straße 20.** 7 Uhr Messe, 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt.
  - Frauenkirche in E.-Sindensau, Karl-Seine-Straße 112.** Messen 6 und 7,30 Uhr, 8,30 Uhr Hochamt, 10 Uhr Schulmesse.
  - St. Georgskirche in E.-Bohlis, Jägerplatz.** 7 Uhr Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10,30 Uhr Schulgottesdienst.
  - Leipzig-Connewitz, Lichtspielhaus, Bornastraße Straße 3c.** 7,30 Uhr Frühmesse, 8,30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
  - Leipzig-Schönefeld, Briesener Straße 60.** 9,30 Uhr Messe mit Predigt.

**Chemnitz, Zwickau, Plauen**

**Der Mörder von Helmsgrün verhaftet**

Plauen, 22. August. Der Mann, der die 55 Jahre alte Gutbesitzerwitwe Stachel in Helmsgrün erschlagen hat, ist am Mittwoch in Greiz verhaftet worden. Es ist der 1904 in Neureuthen i. A. geborene Dienstknecht Max Schiesel, der früher auf dem Gute in Stellung war. Der Mörder hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Der Mörder hatte nach seiner Tat aus der Wohnung der Frau Stachel 150 Mark gestohlen, nachdem er der Leiche den Handschiffel abgenommen hatte. — Und um so eines elenden Geckbetrages willen erschloß man in brutalster Weise einen Mimenhohn!

**h. Unfälle beim Angleren.** In Chemnitz wurde am Dienstagabend gegen 10 Uhr der 30 Jahre alte Rangierführer Fritz Lichtenberger, der auf dem Trillbrett einer fahrenden Maschine stand, von einer anderen Lokomotive erstickt. Lichtenberger wurde das linke Bein abgeworfen. Er starb nach wenigen Minuten. — An der Straßenbahnwendestelle in Chemnitz-Graben wurde ein 25 Jahre alter Straßenbahnkassierer, der auf den Reifen eines Anhängewagens stand, beim Rangieren zwischen diesen und einer Triebwagen gerückt. Der Schläger erlitt an beiden Händen Unterschenkelbrüche und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

**h. Die Gefahren der Straße.** Am Dienstagvormittag wurde auf der Schillerstraße eine 50 Jahre alte Hausmangschesterin von einem Motorradfahrer überfahren. Die Frau erlitt einen komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels. Der Motorradfahrer kam ebenfalls zum Sturz, wurde von einem anderen Motorradfahrer angefahren und erlitt innere Verletzungen. Er mußte, ebenso wie die verunglückte Frau, nach dem Krankenhaus gebracht werden. — Auf der Kreuzung Weidenauer- und Reichstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Letzterer, ein 42 Jahre alter Gärtner, stürzte und wurde mehrere Meter mitgeschleift. Er mußte in bewußtlosen Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

**h. Mit 800 Mark durchgebrannt ist der Geistführer Fritz Hübner, der bei einem Viehhändler in Rostock beschäftigt war und von diesem den Auftrag erhalten hatte, gekaufte Schweine zu bejagen und abzuholen. Das Geheir wurde herrenlos in Weiskain angetroffen.**

**Gemeinde- und Vereinswesen**

Die katholische Gemeinde Heidenau begeht am Sonntag, den 25. August das Fest des silbernen Priesterjubiläums ihres Pfarrers. 9 Uhr vormittag findet ein feierliches Requite namt statt, das von den Pfarrern de Pasalle, Birna, und Peter Wähler, Wassenborf, gehalten wird. Bei der Gemeindefeier, die nachmittags 4,30 Uhr im Saale des Schützenhauses Heidenau, Dresdener Straße 25, abgehalten wird, hält Pater Heier, Leipzig, die Festrede. Musikalische Vorträge und andere Darbietungen werden die Festrede untermahnen. Alle Katholiken sind herzlich eingeladen.

**Leipziger Sender**

Freitag, den 23. August:

- 12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 14.00 Uhr: Funkwetternachrichten.
- 15.15 Uhr: Stunde der Hausfrau mit Funkwerbung und Schallplatten.
- 16.30 Uhr: Letzter Sinfonien.
- 18.05 Uhr: Prof. Dr. Dietterke, Leipzig: „Et litteraturae huiusmodi“ (Esperanto).
- 18.20 Uhr: Wettervorausage, Zeilangabe und Funkwetternachrichten.
- 18.30 Uhr: Stud. Rat Friedel, Rektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. (Deutsche Welle, Berlin.)
- 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
- 19.00 Uhr: Dr. Herbert Noth, Dresden: „Photographie der Gegenwart“.
- 19.30 Uhr: Dr.-Ing. W. Reifer, Berlin: „Fernsehen und Rundfunk“.
- 20.00 Uhr: Orchesterkonzert.
- 21.00 Uhr: Fahrt ins All.
- 22.30 Uhr: Zeilangabe, Wettervorausage, Pressebericht und Sportfunk.
- Anschließend bis 24.00 Uhr: Unterhaltungsmusik.

**Aus der Lausitz**

**Brände zur Erntezeit**

Kanfen, 22. August. Am Montag brannten die beiden Wetzschalen von Gohns und Wehe nieder. Die Schmelzgetrichter des Behälters Gohns, Frau Weger, verdrachte sich und ihren beiden Kindern mit Mühe das molke Keilen zu retten und erlitt durch den Schreck einen Nervenzusammenbruch. Das Vieh konnte gerettet werden. Die gesamte Ernte verbrannte.

**Orizp, 22. August.** In der Nacht zum Dienstag brannte die große Scheune des Gutbesizers Hübner in Rodmeritz mit dem eingehachten Erntevorräten nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

**h. Abflauen der Typhuserkrankungen in Mitten.** Nach einer Mitteilung des Städtischen Gesundheitsamtes in Mitten, im Städtischen Krankenhaus behandelten Paratyphus-B-Fällen von den im Städtischen Krankenhaus noch zehn Paratyphus-B-Fälle, die sich bis auf einen Fall, der aber auch nicht beidermaßen schwer ist, im Gemeindefeld befindlichen. Außerdem befinden sich noch im Krankenhaus zwei an eadem Typhus Erkrankte, die ebenfalls der Genesung entgegengehen.

**h. Wiederschensfeier in Wittenhau.** Am Sonntag und Montag, den 5. und 6. Oktober, findet in Wittenhau erstmalig eine Wiederschensfeier aller Schüler und Schülerinnen, welche einst die dortigen Schulen besucht haben, statt. Umfangreiche Vorbereitungen sind bereits eingeleitet, um den Wiederschensfeier alle zu einem Erlebnis zu machen. Es gilt, bei einer heftigen denker Erinnerungen an frohe, ungetrübt Jugendezeit auszuheulen und sich zurück zu versetzen ins Jugendland. Alle, alle sind herzlich willkommen. Weitere Auskunft erteilen gern Kantor und Lehrer Emil Weis, Dörghausen bei Hoyerwerda, oder Paul Meier, Kamenz i. Sa., Markt 3.

**h. Rasende Autos.** Auf der Straße zwischen Weiskaußig und Dreufschaußig fuhr ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen auf Reichwitz gegen einen Baum. Die Personen wurden heftig gestolpert und teilweiser Verletzungen. — Am Dienstagvormittag wurde auf der Schillerstraße in Spittwitz von einem schnell fahrenden Auto der ferselbstjährige Knabe des Verwaltungsarbeiters Lorenz überfahren und schwer verletzt. Das Auto ist untertan entkommen.

**Günstiger Verlauf der Reichenberger Messe**

Reichenberg, 22. August. Der Zugang der Käufer hält an und wird von Tag zu Tag größer. Die meisten Branchen hatten bedrückende Absatzläufe zu verzeichnen. Guten Absatz finden Birnwaren, Strampfe, Gummiwaren, Textilwaren, Sprengapparate, Radioartikel usw. Der Besuch hat den der letztjährigen Messe bereits übertraffen.

**h. Kircheneinbruch.** In die Pfarrkirche von Niederlangena u. i. B. wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe erbrachen das Tabernakel und raubten daraus die Konstranz und das Khorium. Die Konstranz stammt aus dem Jahre 1603 und hat einen großen Wert. Da auch in Hohenselbe zu gleicher Zeit Kircheneinbrüche, die sich hatten einschließen lassen, den Opferstock berauben wollten, nimmt man an, daß es sich um eine ganze Bande handelt.

stumpft ist, ein wohlwunder Anbit. Und zwischen diese wirklichen Bauwerke schieden sich nun noch kleine und kleinste Gänge, Höfe und Sandgässchen, die eine eigene Welt darstellen und in ihrer mittelalterlichen Romantik wenig zu tun haben wollen mit dem haltenden Leben dieser jetzt modern sein wollenden alten Hanfsstadt. C. Ph. M.

**Dostojewskis Todesurteil.** — Im Jahr 1849 wurde Dostojewski als Mitglied des Kreises um den angebliehen Kommunisten Betrauschewski verhaftet und zum Tode verurteilt; erst vor dem Scharfrichter wurde er zur Verbannung nach Sibirien begnadigt. Der Gerichtsbeschluss ist jetzt im Wortlaut von dem Literaturhistoriker Tschegolew veröffentlicht worden und wird in der „Literarischen Welt“ wiedergegeben. Er lautet folgendermaßen: „Das Militärgericht hat den Angeklagten Dostojewski der folgenden Verbrechen für schuldig erkannt: Im Mai dieses Jahres erhielt der Angeklagte Dostojewski die Abschrift des verbrecherischen Briefes des Literaten Wjelski an den Schriftsteller Gogol. Dostojewski las diesen Brief im Hause des Angeklagten Turam und übergab ihn zur Abschrift dem Angeklagten Wamfelle. Außerdem bestand sich der Angeklagte bei dem Angeklagten Sjeschnero, als dort revolutionäre Gedichte des Leutnants Grigoriew vorgetragen wurden. ... Deshalb hat das hohe Gericht zu Recht erkannt, den Ingenieur-Leutnant Dostojewski wegen Nichtdenunzierung seiner Genossen, wegen Verbreitung des gegen Religion und Staat gerichteten Briefes des Literaten Wjelski und wegen Nichtdenunzierung der Gedichte des Leutnants Grigoriew zum Gefängnis zu verurteilen und zum Tode zu verurteilen.“ Kaiser Nikolaus bestätigte das Urteil mit der Begründung, daß ein Gefangener ebenso strafbar sei wie eine Verschwörung, und schrieb an den Rand der Urkunde: „Das Böje muß belämpft werden.“

**Zeitgemäße Preisaufgaben.** — Die Universität Leipzig hat aus den Erträgnissen der Dr. Walder-Stiftung zwei Preisaufgaben gestellt, für deren Bearbeitung, die jedem freisteht und bis zum 1. Oktober 1930 zu geschehen hat, je 1500 Mark zur Verfügung stehen. Die eine Arbeit soll zeigen, ob und inwiefern ein Einfluß der verlebtenen Arten wirtschaftlicher Krisen und Flüte auf die Bewegung der Kriminalität nachweisbar ist, die andere soll die Beziehungen zwischen Reparationskassen und höherer Handelspolitik unterzuchen.

# Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

## Starke Verschlechterung des Außenhandels

### Passivität 200 Mill. Rm.

Die deutsche Außenhandelsbilanz hat sich im Monat Juli erheblich verschlechtert. Während die Statistische Reichsanstalt für den Vormonat noch eine Aktivität von nicht ganz 2 Mill. Rm. gegenüber 43 Mill. Rm. im Monat Mai errechnete, ergibt die Handelsbilanz nach seinen Feststellungen einschließlich der Reparationszuschlieferungen im Juli einen Einfuhrüberschuß von 130 Mill. Rm. Die Reparationszuschlieferungen betragen 69 Mill. Rm. gegenüber 83 Mill. Rm. im Vormonat. Da dieser Posten keine Ausfuhr darstellt, für die Gegenwerte hereinkommen, muß man ihn bei der Feststellung des wirklichen Außenhandelsergebnisses unberücksichtigt lassen. Damit kommt man auf eine Passivität der deutschen Handelsbilanz in Höhe von 199 Mill. Rm., der unter dem gleichen Gesichtspunkt eine Passivität im Juni von 61 Mill. Rm. gegenüberstand. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im Monat Juli 1929 mit 1230 Mill. Rm. ausgewiesen. Die Ausfuhr betrug einchl. der Reparationszuschlieferungen 1100 Mill. Rm.

#### Der deutsche Außenhandel im Juli 1929.

Warengruppen	Einfuhr 1929			Ausfuhr 1929		
	in 1000 Rm.	Jan. nach Gegenwärtigen	Jan./Juli	Jan. nach Gegenwärtigen	Jan./Juli	Jan./Juli
I. Lebende Tiere	12 566	11 261	7 052	1 492	2 067	11 372
II. Lebensmittel u. Getreide	497 063	379 064	2 292 150	44 371	61 328	432 022
III. Rohstoffe und halbfertige Waren	812 314	256 235	4 300 990	83 333	829 362	1 683 510
IV. Fertige Waren	177 065	262 072	1 270 845	810 126	737 395	5 280 287
Reiner Warenverkehr	1 230 000	1 007 632	8 061 038	1 100 122	1 070 352	7 647 794
Davon Reparationszuschlieferungen			69 068	63 152	452 202	
V. Gold u. Silber	1 263 222	95 501	291 654	4 007	2 383	956 042
Zusammen:	1 493 222	1 113 133	8 342 682	1 104 129	1 981 935	8 905 936

\* Einchl. Reparationszuschlieferungen.  
\* Nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen.

Die Einfuhrzahlen zeigen eine Zunahme um 152 Mill. Rm. Diese Steigerung beruht jedoch zu einem erheblichen Teil auf Zollabrechnungen im Niederlageverkehr. Hier handelt es sich um Waren, die bereits in den zurückliegenden Monaten in den freien Verkehr getreten sind, in der Außenhandelsstatistik aber erst bei der meist halbjährlichen Zollabrechnung nachgewiesen werden (Kaffee, Kakao, Tee, Mineralöle usw.). Ueber diese lediglich technisch bedingte Erhöhung der Einfuhrzahlen hinaus ergibt sich eine tatsächliche Zunahme der Einfuhr im wesentlichen nur bei Lebensmitteln; und zwar ist hier vor allem die Einfuhr von Getreide (+ 66 Mill. Rm.), Kartoffeln, Butter, Obst und Küchengewächsen gestiegen. Die starke Zunahme der Getreideeinfuhr erklärt sich größtenteils wohl aus Voreindeckungen vor Inkrafttreten der Zollabrechnungen am 10. Juli.

Die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren ist um 28 Mill. Rm. höher gewesen als im Juni, tatsächlich aber wohl etwas zurückgegangen, wenn man nämlich die Einflüsse der Zollabrechnungen auf die Einfuhrnachweisungen ausschaltet.

Die Einfuhr von Fertigwaren hat gegenüber dem Vormonat unbedeutend abgenommen.

Die Ausfuhr ist gegenüber dem Juni um 21 Mill. Rm. gestiegen. Zugenommen hat — im wesentlichen saisonmäßig — die Ausfuhr von Rohstoffen (+ 16 Mill. Rm.) und von Fertigwaren (+ 23 Mill. Rm.). Bei Rohstoffen entfällt die Zunahme überwiegend auf Kohlen, Koks und gewisse Düngemittel, bei Fertigwaren verteilt sie sich auf eine große Zahl von Waren. Die Ausfuhr von Lebensmitteln ist um 17 Mill. Rm. zurückgegangen. Eine Abnahme ergibt sich hier hauptsächlich bei Getreide und Zucker.

Die wichtigsten Reparationszuschlieferungen im Juli 1929: aus der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren Steinkohlen mit 20,7 Mill. Rm., Koks mit 8,1 Mill. Rm., chemische Rohstoffe und Halbzeuge mit 1,8 Mill. Rm.; aus der Gruppe Fertigwaren Maschinen mit 8,0 Mill. Rm., Werkzeugzeugnisse und sonstige Waren mit 7,0 Mill. Rm., Wasserfahrzeuge mit 3,1 Mill. Rm., chemische Erzeugnisse mit 3,0 Mill. Rm., Papier und Papierwaren mit 2,8 Mill. Rm.

den, befestigte sich aber, als sich wiederum die Stückungskäufe für prompte Ware zeigten. Das Angebot vom Inlande für sofortige Abladung ist vorsichtiger, so daß die Aufrechterhaltung des Promptpreises kaum Schwierigkeiten machte. Gerste bleibt andauernd reichlich offeriert, doch sind Käufer wäherisch. Für Hafer zeigt sich Frage nach guten Qualitäten, die aber unrentabel begehrt werden. Nach der Küste besteht einiger Begehr im Mehlhandel wird allgemein über den sehr schlechten Abruf und ebenso über den Mangel neuer Käufer geklagt.

#### Ämtliche Preisnotierungen. Berlin 21. 8. 1929

Preis in Goldm. für Getreide u. Oelsetzen p. 1000 kg. sonst p. 100 kg ab Station	
Weizen, märk.	241-244
Roggen, märk.	192-196
Gerste	216-220
Braugerste	197-198
Futtergerste	171-177
Hafer, märk.	214-217
Mais loco Berlin	30,00-38,00
Weizenmehl fr. Bert.	25,00-26,25
Roggenmehl fr. Bert.	11,80-12,25
Weizenkleie fr. Bert.	11,50-11,75
Raps	325-328
Leinöl	—
Erbsen, Vikt.	40,00-48,00
Erbsen, kleine	28,00-34,00
Futtererbsen	21,00-23,00
Pelfschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	28,00-32,00
Lupinen, helle	—
Lupinen, gelbe	—
Sesam	—
Rapskuchen	18,70-19,30
Leinsekuchen	24,00-24,30
Boys-Schrot	11,80-11,90
Trockenschrot	11,80-12,30
Kartoffelflocken	17,10-17,90

Tendenzen: Weizen stetig — Roggen befestigt — Gerste, Hafer, Mais stetig — Weizenmehl, Roggenmehl ruhig — Weizenkleie, Roggenkleie still — Raps fest.

#### Handelsstatistische Lieferungsstatistik

Waren:	Sept. 1927-1929	Oktober 1927-1929	Nov. 1927-1929	Dez. 1927-1929
Weizen:	267-267,5	260-260,5	260,5-260,5	260,5-260,5
Roggen:	205-205	213-213,5	214,5-214,5	220-220,5
Hafer:	192-192,5	192-192	192-192	192-192

## Dresdner Börse vom 22. August

(Mittgeteilt vom Bankhaus Horst Fritzsche, Dresden.)

**Auf Intervention freundlicher.** Die erste Lage im Hang drückt auch heute naturgemäß auf die Stimmung. Es ist wohl andererseits kaum anzunehmen, daß die Konferenz, wie es heute früh mehrere Zeitungen wissen wollen, sang- und klanglos auseinandergeht. Da die Börse in den letzten Tagen infolge des bevorstehenden Ultimos sehr stark verkauft hat (wir wissen bereits am Anfang der Woche darauf hin) ist damit zu rechnen, daß bei einer friedlichen Wendung der Haager Konferenz sich eine freundlichere Stimmung fortsetzen wird. Zu berücksichtigen ist auch, daß am Ultimo größere Geldansprüche eintreten können, die wohl auch zur Erhöhung der Reportsätze beitragen werden. Ob die Spekulation diese Momente so ohne weiteres übergehen kann, möchten wir bezweifeln. Der Einheitsmarkt war auch heute auf allen Gebieten ausgesprochen schwächer. Besonders gedrückt lagen Bank-Aktien, wo Reichsbank 4% verloren. Am Papiermarkt verloren wiederum Albumin-Genusscheine 32,- RM. und mußten noch repariert werden. Erst im späteren Verlauf befestigte sich die Tendenz, da die Banken Ware aufnahmen. Am Fonds-Markt waren Neubaus-Anleihe stark gedrückt und auch hier konnte erst später eine Kurskorrektur eintreten.

**Von Pfandbriefen** wurden noch folgende Serie notiert: 4 Prozent Landw. Kreditbriefe Serie 33 7,6 G., dgl. Serie 34 6 G., Serie 35 4,5 G., Serie 36 4,6 G., Serie 37 2,9 bez.

**Nichtamtliche Werte:** Bautzner Stanz- und Emallierwerk —, Frenzel & Lein 50, Goldbach —, Götzitzer Waren Stamm —, Görzitzer Waaren Vorzug 76,—, Hühlich, C. T. 62,—, Hutschenreuther, Lorenz 103, Jenke & Co. 24,5, Mönker & Co. 25, Phänomen 51, Societätsbrauerei Zittau 170, Weißthaler —, Woldegar Schmidt 38,—, Grumbach —, Nowack 50, Windchild u. Langehoff 36,50, Spritz- und Preußigerei Heidenau —.

**Junge Aktien:** Vereinigte Strohhof 215 bis 214, Jasmatz Vorzug 104, Polyptron 375, Mimosa 256, Brockwitz Glas 79,50, Teichert 102.

#### Devisen-Kurse der Börse zu Berlin (in R.-M.)

	21. 8.	20. 8.	19. 8.	18. 8.
Reine Ant.	1.758	1.752	1.750	1.753
Canada	4.100	4.174	4.100	4.174
Japan	1.000	2.864	1.000	1.000
London	1.000	2.002	1.000	2.002
London (Kassa)	80.338	80.370	80.338	80.370
New York	4.100	4.100	4.100	4.100
Sia de Janeiro	0.697	0.490	0.497	0.490
Amsterdam	108.021	108.37	108.01	108.38
Athen	5.43	5.44	5.43	5.44
Birma	88.318	88.318	88.318	88.318
Cairo	111.00	111.01	111.00	111.00
Danzig	11.30	11.46	11.29	11.46
Helsingfors	10.844	10.844	10.844	10.844
Italien	21.048	21.088	21.036	21.070
Jugoslawien	7.308	7.308	7.308	7.308
Kopenhagen	111.60	111.60	111.60	111.60
Lissabon	18.74	18.78	18.78	18.82
Paris	16.42	16.45	16.42	16.46
Prag	12.413	12.433	12.416	12.432
Belweta	80.708	80.808	80.808	80.848
Sofia	3.032	3.030	3.029	3.030
Spanien	61.67	61.69	61.67	61.66
Stockholm	112.36	112.57	112.35	112.57
Bangkok	73.20	73.24	73.19	73.22
Wien	60.07	60.10	60.07	60.10

Flund Dollar, Peso, Yen, Mireis je 1 Einheit, die übrigen Werte je 100 Einheiten.

## Die Arbeitsmarktfrage im Reich

In der Woche vom 12. bis 17. August war der Arbeitsmarkt wieder von den gegensätzlichen Bewegungen des Auf- und Abstiegs beherrscht; es scheint, als ob erstmals die ungünstigen Einflüsse schwach überwogen. Die Richtung, die sich in den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken durchsetzt, war nicht einheitlich. In Brandenburg trat noch eine spürbare Entlastung ein; die Landwirtschaft nahm in beträchtlichem Umfang berufsfremde Kräfte auf; die Herbstsaison im Bekleidungsindustrie, der jahreszeitliche Aufschwung in der Stützwirtschaft, zahlreiche Arbeitsgelegenheit im Gastwirtsberuf belebten den Markt. Auch in Ostpreußen und Pommern ging die Arbeitslosigkeit weiter zurück. In der Mehrzahl der Landesarbeitsämter überwog die rückläufige Bewegung. In Sachsen drückte vor allem die ungünstige Lage in der Metallindustrie und im Spinnstoffgewerbe auf den Markt; in Nordmark sind die Entlassungen aus den Kieler Werften noch nicht zum Stillstand gekommen; in Niedersachsen trat im Verkehrsgewerbe, in der Linoleum- und Gummiindustrie ein erheblicher Beschäftigungsrückgang ein; Hessen klagt über die Ungunst des Marktes in der Industrie der Steine und Erden.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung dürfte am 15. August um etwa 4000 über der Zahl am 31. Juli (710 000) liegen. Die Annahme liegt nahe, daß damit der günstigste Stand der Arbeitslosigkeit zum gleichen frühen Zeitpunkt wie im Vorjahr bereits überschritten ist. Allerdings schelen einzelne Aufstiegstendenzen, vor allem im Bergbau, so kräftig und die Hauptarbeitszeit im Bau- und Baugewerbe bisher so kurz, daß man eine längere Widerstandsfähigkeit des Marktes voraussetzen möchte.

**Der Lohnstreit in der Bradforder Wollindustrie.** Die Verhandlungen über den Lohnstreit in der Wollindustrie im Gebiet von Bradford sind durch die Ablehnung einer Lohnkürzung durch die Arbeitnehmer zum Stillstand gekommen. Ein Antrag der Arbeitgeberverbände auf schiedsgerichtliche Entscheidung des Streites wurde von den Arbeitgebern zunächst abgelehnt.

**Bata doch in Schlesien.** In der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für Oberschlesien sowie in einigen Blättern u. a. auch in Berlin veröffentlicht der tschechische Großindustrielle Bata ein Inserat, in dem er ein geeignetes Areal in Oberschlesien gegen Tausch für ein Mittelschlesien gelegenes Gut sucht. Aus den Bedingungen für den Tausch ist zu entnehmen, daß Bata ein

industrielles Gelände sucht, womit sich die Vermutung, daß Bata trotz seines Abkommens mit Klausner nicht von Schlessien abläßt, bestätigt.

## Märkte und Börsen

### Getreide und Vieh in Chicago 20. 8. 21. 8.

<b>Weizen</b>			
für September	137 7/8-137,50	132,00-131 7/8	
für Dezember	146 1/2-146 1/8	140,75-140,50	
für März	152-151,75	146 1/2-146,25	
für Mai	156-155 5/8	150 1/2-150	
<b>Mais</b>			
für September	103,75	102 1/2	
für Dezember	97,75	96,25	
für März	102,25	100,50	
<b>Hafer</b>			
für September	47 3/8	47 1/8	
für Dezember	52,25	51 1/8	
für März	55,—	54,—	
<b>Roggen</b>			
für September	105 1/8	102,75	
für Dezember	113,25	111,—	
für März	118,25	115,—	
<b>Schmalz</b>			
für September	11,97,50	11,93,50	
für Oktober	12,07,50	12,02,50	
für Dezember	12,12,50	12,10	
für Januar	12,45	12,45	
<b>Rippen</b>			
für September	12,95	12,95	
für Oktober	13,12,50	13,12,50	
Speck	13,—	13,—	
Leichte Schweine niedrigster Preis	10,75	10,75	
do. höchster Preis	11,50	11,50	
Schwere Schweine niedrigster Preis	10,—	10,—	
do. höchster Preis	10,90	10,85	

### Berliner Produkten-Börse

Berlin, 21. August. (Eigener Bericht.) Das Weizen-geschäft war heute ruhig. Die Manibaforderungen blieben behauptet, Hardwichei und Argentinier matter. Geschäft erfolgte weder in den einen noch in den anderen Sorten. Auch vom Inlande blieben Forderungen für prompte Abladung wenig verändert und hierin entwickelte sich nur geringer Umsatz. Der Zeithandel eröffnete für September und Dezember zu gestrigen Schlussnotierungen, während Oktober etwas billiger einsetzte. Für Roggen war zuerst die Haltung eher unentschie-

## Dresdner Börse

Anleihen für 100 Mark Nennwert		21. 8.	20. 8.
Rückkauf in Reichsmarknoten		98	98
do.		98	98
do.		100,5	100,75
do.		100,5	100,50
do.		96,2	96,0
do.		84	84
do.		31	32
do.		11	14
do.		10	9
do.		11	10,75
do.		4,9	4,9

  

Deutsche Staatspapiere		21. 8.	20. 8.
4 R. Wrt. R. v. 32		95,75	95,75
4 R. D. R. v. 27		107	107
7 S. Staats-Anl. 27		96,5	96,5
7 S. R.M.-Sch. 1		96,5	96,5
do. do. 2		96,5	96,5
8 Landeskultur		12,48	12,4
8 R.-Schuld m. Aus.		111	107,5
do. ohne Aus.		111	107,5
D. Schutzg.-Anl.		4,9	4,9

  

Schuldverschreibungen		21. 8.	20. 8.
Goldhyndb.	1	76	76
do.	2	96,25	96,25
do.	4	84	84
do.	6	82	82
do.	7	78,5	78,5
Goldkreditt.	8	96	96
do.	9	87	87
do.	10	96	96
do.	12	84	84
do.	14	84	84
do.	16	82	82
do.	18	78,5	78,5
do.	20	86	86
do.	22	81,25	81,25
do.	24	107,75	107,75
do.	26	81,25	81,25
do.	28	97	97
do.	30	92	92
do.	32	16,5	16,5

  

Eisenbahn- und Transport-Aktien		21. 8.	20. 8.
Dsch. E.R.Gesellsch.	71	71,5	
Speicher Eisen	86	86,75	
Ver. Eisenh.-Ges.	28	28,5	

  

Bank-Aktien		21. 8.	20. 8.
Allg. Dt. Kred.-Anst.	122,1	125	
Braunbank	161	158,5	
Comm. u. Priv.-Bank	181,7	177,5	
Darmstädter	216	214	
Deutsche Bank	167	168	
Diskonto	112	110,5	
Dresdener Bank	116	114	
Dresd. Handelsb.	140	140	
Leipzig-Hypoth.-Bank	120	119	
Reichsbank	218	221	
Sächsische Bank	128	126	
S. Boden-Kredit	149	142,8	

  

Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien		21. 8.	20. 8.
Loschwitzer Kart.	12	12	
Schmelzpressen	111	111	
Strickmaschinen	42	42	
Elbwerke	42	42	
Eicher	30	30	
Fardit	41	41	
Gebier-Werke	45	45,5	
Großhain Webst.	104,5	104	
Carl Hermal	97,25	—	
Hilfswerk	—	—	
Hax Kohn	110	110	
Phönix	32,5	32,5	
Rockstroh	89	89	

  

Sächsische Bronne		21. 8.	20. 8.
Gußstahl Döhler	43	44	
Hartmann	—	—	
Schönherr	90	90	
Schubert & Salzer	285	2	

